Oberst a. D. Walter Leon

ÜBERSTAATLICHE MÄCHTE
und
Völkerfreiheit

Verlag Hohe Warte · Franz von Bebenburg · Pähl (Obb.)

Oberst a. D. Walter Leon

Ueberstaatliche Mächte und Völkerfreiheit

Eine Auseinandersetzung grundsätzlicher Art im Geiste Erich Ludendorffs

19  53

Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl (Oberbayern)

Druck: Carl Bauer'sche Buchdruckerei, München 2, Karlstraße 18

Wenn es stimmt, was Hölderlin einmal sagte, daß die großen Wendezeiten der Völker immer aus dem Abgrund kommen, oder wie es der bekannte Kulturhistoriker Ortega y Gasset ausdrückte, daß die Geschichte sich wie die Landwirtschaft von den Tälern, nicht von den Gipfeln nährt, dann stehen wir wohl nach der unvergleichlichen Katastrophe des zweiten Weltkrieges an einem ganz besonders einschneidenden Wendepunkt unserer Geschichte. Und ganz selbstverständlich taucht hier die schicksalsentscheidende Frage auf: **Wer führt wohin?**

Die richtige, wahrheitsgetreue, d. h. den Tatsachen entsprechende Antwort auf diese kleine Frage ist, das fühlt wohl jeder, die erste Voraussetzung für eine Lebensgestaltung der Menschen und Völker, die weniger durch Kriege, Mord und Zerstörung gesegnet ist, dafür aber umso mehr den friedlichen Genuß geistiger und auch materieller Güter als Folge einer hochentwickelten Kultur und Technik gestattet. Wir behaupten, daß dies nur in einer Gemeinschaft möglich ist, die bei der Regelung des gesellschaftlichen Zusammenlebens der Menschen und Völker die Natur- und Seelengesetze richtig berücksichtigt, und auf Grund einer Weltanschauung, die den Menschen und Völkern die Stellung in der Ordnung des Lebens zuweist, die tatsächlich gottgewollt ist, d. h. die tatsächlich im Einklang mit göttlichem Wollen steht, so wie sich dieser Wille in der ganzen Harmonie der Schöpfung, im Werden der Lebewesen, Menschen und Völker, nicht aber im Leben eines einzelnen Religionsstifters und in der Geschichte eines einzelnen „auserwählten Volkes" offenbart. Daß hierbei die Frage nach der Sinndeutung des Menschenlebens, nach der sittlichen Begrenzung menschlicher Freiheit u. dergl. in den Vordergrund tritt, ja von entscheidender Bedeutung werden muß, erscheint selbstverständlich. Doch wir wollen heute einmal diese weltanschauliche Frage etwas zurückstellen und von den natürlichen maßgebenden Faktoren ausgehen, die heute die politische, wirtschaftliche usw. Führung bestimmen.

Wenn wir daraufhin die Frage wiederholen: „Wer führt wohin?", so heißt die offizielle Lehrmeinung etwa folgendermaßen: Heute, im Zeitalter der Demokratie, führen die Völker sich selbst, indem sie sich in einem nach Parteien geordneten Wahlverfahren eine Volksvertretung schaffen, die nun die Regierung, d. h. die Führung stellt, und es kommt nun eigentlich nur darauf an, daß dieses Ausleseverfahren so durchgeführt wird, daß die richtigen Menschen mit einer möglichst zweckmäßigen Verteilung der Regierungsgewalten an die richtige Stelle gesetzt werden. Wenn dann trotzdem Mißerfolge eintreten, so liegt das ganz einfach an der Unvollkommenheit der Menschen, an ihrer Irrfähigkeit, an unberechenbarer höherer Gewalt usw., also an Faktoren, die nun einmal in Kauf genommen werden müssen, weil sie naturgesetzlich bedingt sind.

Wer nun wirklich diese offizielle Lehrmeinung glaubt, der wird kaum irgend eine Veranlassung haben, an diesem ganzen System grundlegend etwas ändern

zu wollen, sein ganzes Denken, sein Streben nach Vervollkommnung kann nur auf das eine Ziel gerichtet sein, im Rahmen dieses ganzen Systems eine möglichst gut „funktionierende" Führung zu schaffen. Diese Auffassung wäre auch durchaus zutreffend, wenn eine einzige Voraussetzung gegeben wäre, nämlich, daß alle diese in der Führung von Volk und Staat tätigen Menschen nur an das eigene Volk und die sittlichen Gesetze seines Staates gebunden wären.

Das ist aber doch nur möglich, wenn eine Weltanschauung als geistiger Unterbau dient, die den Begriff „Volk" als grundlegendes, gottgewolltes Lebenselement bejaht und daher Bindungen, ganz besonders geistig-religiöser Art in Form von Versprechungen, Zwangsbekenntnissen, Gelübden u. dergl. an bekannte oder gar unbekannte Vorgesetzte (Freimaurerei) außerhalb des Volkes, als unsittlich d. h. mit göttlichen Wollen nicht im Einklang stehend, verurteilt. Das hat mit dem nationalsozialistischen Grundsatz: „Recht ist was dem Volke nutzt" gar nichts zu tun, das hat nur mit der Wahrung völkischer Eigenart und der Sicherung arteigenen, natürlichen Gotterlebens etwas zu tun.

Stimmt nun aber diese Voraussetzung überhaupt? Wir behaupten: Nein! Denn die überwiegende Zahl der Menschen in fast allen Kulturvölkern ist heute von Kindheit auf durch Suggestionen, Glaubensvorschriften usw. an Mächte und Kräfte mehr oder minder stark gebunden, die völlig außerhalb des Volkes, ja sogar über Volk und Staat stehen, sich zum mindesten dieses Recht anmaßen. Diese Suggestionen wurzeln deshalb so häufig ganz besonders tief, weil sie meist in frühester Kindheit gelegt und dabei mit religiösen Momenten verwoben werden.

Hierauf beruht – wenn Sie sich das einmal ganz vorurteilslos überlegen – einzig und allein die ungeheure Macht der katholischen Kirche, ja aller christlichen Institutionen, hierauf, d. h. auf entsprechenden Kindheits- später Massensuggestionen, beruht auch der Einfluß des sozialistischen Marxismus, hierauf, d. h. auf gewissen unter Suggestionszwang abgelegten Versprechungen und Gelübden gegenüber zum Teil unbekannten, außerhalb des eigenen Volkes stehenden Oberen beruht auch der Einfluß der Freimaurerei, und zwar ganz gleichgültig, ob es sich um christliche, jüdische, nationale oder gemischte Logen handelt. Alle diese Suggestionen aber gehen von sehr realen Kräften und Mächten aus, die – vom jüdischen Volk einmal abgesehen – alle außerhalb der eigenen Volkstumsgrenzen stehen.

Bei einem nur einigermaßen vorurteilslosen Denken kann es wirklich nicht schwer sein einzusehen, daß in einem Volk, dessen Menschen einschließlich der Volksvertreter und der Regierenden durch die verschiedensten Suggestionen nun auch an die verschiedensten außerhalb des Volkes liegenden Zentren mit den verschiedensten Interessen gebunden sind, daß in einem derartigen Volk nun ein heilloser Wirrwarr von Gegensätzlichkeiten Platz greifen muß, und daß das Volk auf diese Weise verwirrt, seiner Eigenart entfremdet wird, sozusagen an die verschiedensten Punkte außerhalb seines Volkstums gefesselt, angenagelt ist, genau im Sinne eines symbolisch ans Kreuz genagelten, d. h. seiner Freiheit beraubten Gottes. Frau Dr. Ludendorff drückt das in ihrem Werk „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" etwa so aus, daß der Kraftstrom, der in einem gesunden Volks-

körper bei den einzelnen Volkskindern von der Volksseele im Unterbewußtsein unmerkbar den Willensäußerungen des Oberbewußtseins zufließt und sie weise, allerdings ohne Zwang berät; daß dieser Kraftstrom unterbrochen, durch artfremdes, aufsuggeriertes Geistesgut in den Volkskindern verschüttet ist, wodurch dann das Volk einer Pflanze vergleichbar wird, die von ihrer Lebenswurzel getrennt auf die Dauer absterben muß.

So ist es daher ganz natürlich, wenn beispielsweise in einem großen Land, in dem eine einzige derartige, sehr geschlossene, über den Völkern stehende Instanz oder Hierarchie die unumschränkte Macht hat – wie beispielsweise in den Völkern der S.U. – daß da eine geradezu mustergültig einheitliche Führung, auf Kosten allerdings der Freiheit der betreffenden Völker, vorhanden sein muß, während in einem anderen Land, beispielsweise Frankreich, durch das Gleichgewicht verschiedener konkurrierender derartiger Machtfaktoren ein Durcheinander und Wirrwarr in der Führung bedingt ist, das in Form von 19 Regierungskrisen in den letzten Jahren in Erscheinung trat, während wieder ein anderes Land, England, lange Zeit einen gewaltigen Aufschwung nahm, weil es unter dem konkurrenzlosen Einfluß einer einzigen derartigen Macht stand, deren Interessen sich in dieser Zeit mit denen des Landes deckten, bis ein „prunkvoller Abstieg" das Nachlassen solchen Interesses geschickt verschleierte. Es ist ja auch ganz einleuchtend, daß die Interessen derartiger außerhalb des Volkstums stehender Instanzen sich weder gegenseitig noch mit den Interessen der einzelnen Völker immer decken können.

Diese Zentralstellen als oberste, teilweise aus der Anonymität heraus wirkende Instanzen eines weltumspannenden, ungemein komplizierten Netzes* der verschiedensten, teilweise sich erbittert bekämpfenden Organisationen, Parteien, Kirchen, Sekten usw. nannte Erich Ludendorff: „Überstaatliche Mächte". Es handelt sich also hier keineswegs um irgendwelche mystischen Phantasiegebilde, sondern ganz einfach um Menschen bzw. Menschengruppen, die selbst unter Suggestionszwang stehend, nun auch bestrebt sind, andere Menschen dem gleichen Zwang zu unterwerfen, so daß auf diese Weise eine Lebensgestaltung zustande kommt, die, weil sie den Suggestionen entspricht, nun als gut, schön und richtig im Sinne einer wirklich sittlichen Begrenzung der Freiheit g e g l a u b t wird, während sie in Wirklichkeit vielleicht den natürlichen Lebensgesetzen weitgehend widerspricht, wobei aber der Weg, der zu einer gesunden Einsicht führen könnte, durch diese Suggestionen einfach blockiert ist. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Auswirkungen nicht nur auf das rein seelisch-religiöse oder weltanschauliche Erleben beschränkt bleiben können. Wenn z. B. jemand glaubt, wirklich und ernsthaft glaubt, daß von der Erfüllung gewisser kirchlicher Vorschriften und Riten das Seelenheil der Menschen in einem ewigen Weiterleben nach dem Tode abhinge, ja, der m u ß doch wohl auch dann danach trachten, den hinter diesen Vorschriften stehenden Institutionen einen möglichst großen Einfluß auf sein Volk zu sichern;

---

* Die Bezeichnung „Netz" ist hier besonders angebracht. Es sind tatsächlich Netze in denen die Seelen der Menschen hier gefangen gehalten werden, vergleichbar den Fischen, die der Fischer im Netz festhält; übrigens auch wieder genau entsprechend dem Bibelwort aus Matthäus 4/19: „Und er (Jesus) sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will Euch zu Menschenfischern machen."

und ein anderer, der wirklich glaubt, daß die praktische, organisatorische Durchführung gewisser sozialistischer Grundsätze und Doktrinen in der ganzen Menschheit die Erreichung einer Art paradiesischen Zustandes bedeuten würde, ja, wer das glaubt, der muß doch mit allen Mitteln danach streben, diesen Zustand nun auch in dieser Menschheit zu verwirklichen.

Das bedeutet in jedem Fall das Streben, mit Hilfe der Politik, der Wirtschaft, des Rechts usw. Einfluß auf die Lebensgestaltung im Volk zu gewinnen, und das praktische Ergebnis davon ist nun – es kann doch gar nicht anders sein – daß diese sogenannten „überstaatlichen Mächte", die hinter all diesen Suggestionen stehen, danach trachten müssen, nun auch in den einzelnen Staaten die Macht über die betreffenden Völker zu gewinnen, was ihnen im Laufe der Jahrzehnte, ja, der Jahrhunderte und sogar Jahrtausende mit Hilfe ihrer Glaubenslehren bzw. Ideologien und der entsprechenden Institutionen, Kirchen, Sekten, Parteien und Organisationen aller Art auch weitgehend gelungen ist.

Praktisch, d. h. mit unmittelbar nach außen in Erscheinung tretenden Machtfaktoren, haben wir es nun heute – ich muß hier etwas aus meinem ersten Vortrag über den Generalvertrag wiederholen – mit folgenden „überstaatlichen Mächten" zu tun:

1. Der Bolschewismus, der von Moskau aus die etwa 150 Völker der S.U. uneingeschränkt durch Kindheits- und Massensuggestionen beherrscht mit entsprechend suggerierten Kampfscharen in Form kommunistischer Parteien und Organisationen in den Völkern des Westens. Der Bolschewismus stützt sich dabei auf das „Kommunistische Manifest"; er ist daher im Gegensatz zu den beiden folgenden Mächten nicht bibelgläubig, wohl aber seinem Wesen nach semitisch, – wobei ich den Begriff des „Semitismus als geistige Bewegung" gleich noch klären muß – und außerdem asiatisch mit geistigen Einflüssen aus Innerasien, vor allem Tibet.

2. Der Katholizismus, der von Rom aus als zur Zeit führende Macht in Westeuropa die christliche Richtung vertritt. Der Protestantismus ist in diesem Zusammenhang kaum noch viel anders zu werten, als eine etwas liberalere Form mit einer gewissen Selbständigkeit der äußeren Organisation und des äußeren Brauchtums. Seine leitende Hierarchie wird – übrigens nicht anders wie auch bei den modernen Formen der Anthroposophie, Theosophie usw., bei denen das schon in ihren äußeren Emblemen recht deutlich zum Ausdruck kommt – weitgehend vom orthodoxen Judentum über die Freimauerei geleitet. Daher auch die strikte Ablehnung der von zahlreichen Protestanten und auch Katholiken vertretenen „Una-sankta-Bewegung" durch die Institution Rom. Wir nennen Rom die „neue bibelgläubige Macht", weil sie sich vorwiegend auf das „Neue Testament" stützt.

3. Der „Semitismus als geistige Bewegung", und zwar im engsten Sinne, in seiner Urform, d. h. eine vom orthodoxen Judentum geleitete Finanzmacht, deren geistiges Zentrum in dem neu gegründeten Staat Israel zu suchen ist und deren wirtschaftliches und politisches Zentrum in einer Frei-

maureraristokratie des jüdischen Bne-Brith-Ordens New-York angenommen werden kann. General Ludendorff nannte diese Macht die Weltmacht Juda; wir nennen sie auch die „alte bibelgläubige Macht", weil sie sich auf das „Alte Testament" der Bibel stützt.

Den Ideologien all dieser Mächte ist ein Kern gemeinsam, ein gewisser imperialistischer Totalitätsanspruch, ein Auserwähltheitglaube, den wir, da er erstmalig in der mosaischen Glaubenslehre auftaucht, auch als „Semitismus in erweitertem Sinne" bezeichnen könnten, der sich nun in verschiedener Form äußert, sei es als „Auserwähltes Volk Gottes", sei es als „Alleinseligmachende Kirche", sei es als Wille zur „Diktatur des Weltproletariats" im Zuge der Weltrevolution. Mit Recht schrieb daher einmal die Zeitschrift des eben erwähnten jüdischen Bne-Brith-Ordens New-York: „Es ist kein Zufall, daß dreimal in verschiedenen Geschichtsepochen von Menschen jüdischen Stammes Manifeste verkündet wurden ... die mosaische Gesetzgebung, die Bergpredigt und das kommunistische Manifest". (Quell, 12/52.) Semitismus als geistige Bewegung im erweiterten Sinne ist daher nichts anderes als ein Sammelbegriff für die gemeinsame geistige Grundlage all dieser überstaatlichen Mächte. Antisemitismus als geistige Haltung, als seelische Einstellung – ich rede jetzt nicht von der Entartung des aggressiven Antisemitismus, der seit jeher zu grausamen Verbrechen an unschuldigen jüdischen Menschen hat führen können, weil die tieferen Gründe und Zusammenhänge nicht klar erkannt wurden – Antisemitismus als geistige Haltung ist ursprünglich nichts anderes als die zwangsläufige Reaktion freiheitlicher völkischer Kräfte gegen das Eindringen artfremder imperialistischer Machtfaktoren von außen her in die eigene völkische Substanz.

Um nun hier ja keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, möchte ich ganz klar herausstellen und betonen, daß wir diese Weltmacht Juda auf keinen Fall mit dem jüdischen Volk gleichsetzen dürfen, genau so wenig, wie wir den Bolschewismus mit dem russischen, den Nationalsozialismus mit dem deutschen Volk gleichsetzen dürfen, und genau so wenig, wie wir unsere christlichen, katholischen, marxistischen, freimaurerischen usw. Volksgeschwister, die ja meistens in die höheren Ziele gar nicht eingeweiht sind, nicht verantwortlich machen dürfen für geheime Ziele und Methoden entsprechender Institutionen und Organisationen, hinter denen nach unserer Überzeugung Mächte stehen, die den Glauben der Menschen an das Gute nur zu oft für eigensüchtige Ziele mißbrauchen.

Wenn wir daher beispielsweise von der „Weltmacht Juda" sprechen, so meinen wir weder das jüdische Volk, noch den einzelnen Juden als Angehörigen dieses Volkes oder als Rassepersönlichkeit, sondern wir meinen lediglich die bewußten Träger der aus der jüdischen Glaubenslehre stammenden imperialistischen Idee des Judentums, insbesondere die entsprechende Führung. Träger dieser Idee sind aber bei weitem nicht alle Juden, es können dagegen sehr wohl – bewußt oder unbewußt – auch Menschen anderer Völker und Rassen z. B. über die Freimaurerei werden. Und das gleiche gilt sinngemäß vom Katholizismus in Verbindung mit der Weltmacht Rom und vom Bolschewismus in Verbindung mit Moskau.

Nun werden wahrscheinlich manche von Ihnen meinen: Das ist doch aber offenbar alles Unsinn; denn an eine von Gott gewollte Auserwähltheit in diesem Sinne glaubt doch heute kein vernünftiger Mensch mehr, und da glaubt doch auch kein vernünftiger Jude mehr dran. Ja, das ist ja gerade das Traurige an der Sache: Unzählige Menschen glauben nicht mehr das, was sie beten, aber dadurch, daß sie in ihrer Glaubensgemeinschaft bleiben, stützen sie die dahinter stehende „überstaatliche Macht". Frau Dr. Ludendorff hat in dem Band „Spruch und Berufung im Spruchkammerverfahren" auf Seite 231–318 den juristischen Wahrheitsbeweis dafür erbracht, daß ein derartiges, auf der jüdischen Glaubenslehre beruhendes Weltmachtstreben – nicht vom jüdischen Volk, ich betone das nochmals – wohl aber von einer kleinen, in sich sehr geschlossenen, ungemein mächtigen, finanzkräftigen Menschengruppe innerhalb dieses Volkes auch heute noch mit unheimlichem Erfolg vertreten wird. Und bevor man diesen Wahrheitsbeweis nicht aufmerksam studiert hat, sollte man mit seinem Urteil über diese so ungemein schicksalsschwere Frage etwas vorsichtig sein.

Und wie ist es mit Rom? Der Weltmachtanspruch Roms gründet sich außer auf Aussprüche Christi im „Neuen Testament" vor allem auf die Bulle „Unam sanctam" des Papstes Bonifaz VIII vom Jahre 1302, deren Schlußsatz auch heute noch dogmatischen Charakter hat. Er lautet:

> „Wir erklären, sagen und bestimmen, daß es für das Heil einer jeglichen menschlichen Kreatur unbedingt notwendig ist, dem römischen Papst unterworfen zu sein."

Und die Praxis? Nur ein Beispiel aus der Fülle von Beweisunterlagen, die uns in dem Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht" von Erich und Dr. Mathilde Ludendorff gegeben sind: Freiherr von Buß, ein führender Katholik seiner Zeit, sagte bereits im Jahre 1851 in einer Vorlesung in Freiburg:

> „Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen her umklammern und so den Protestantismus erdrücken, die katholischen Provinzen, die der Kirche zum Hohn der Mark Brandenburg zugeteilt worden sind, befreien und die Hohenzollern unschädlich machen"".

Das entspricht vollkommen dem, was schon im Jahre 1640 der Jesuit Joly mit Genehmigung seines Ordensgenerals schrieb (entn. ebenfalls aus dem Werk „Jesuitenmacht"):

> „Hauptzweck ist der Krieg gegen die Ketzerei ... Friede ist ausgeschlossen; auf sein (Ignatius von Loyola, Begründer des Ordens) Geheiß haben wir auf den Altären ewigen Krieg geschworen."

Nun, die folgerichtig sich hieraus ergebende Politik hat damals in 30 schweren Kriegsjahren das vorher fast restlos lutherische Deutschland zu einem erheblichen Teil für Rom zurückerobert. Und man denke doch ja nicht, daß diese Grundeinstellung Roms heute etwas gemäßigter sei! Im Jahre 1948 schrieb der Jesuitenpater F. Cavalli in der für ihre engen Beziehungen zum Vatikan bekannten Zeitschrift der italienischen Jesuiten, in der „Civilta Cattolica" v. 3. 4. 48 im Hinblick auf die Behandlung der protestantischen Minorität in Spanien:

„Nun muß die katholische Kirche, überzeugt durch ihre göttlichen Vorrechte, die einzig wahre Kirche zu sein, für sich allein das Recht auf Freiheit verlangen, weil letzteres Recht allein der Wahrheit, nicht aber dem Irrtum zustehen kann ... Die Kirche kann sich dieser Unduldsamkeit nicht schämen, so wie sie dieselbe grundsätzlich vertritt und in der Praxis übt, auch wenn der Areopag der modernen Nationen darüber mitleidig lächelt oder sich darüber aufregt als über eine Tyrannei".

Und ergänzt wird diese Auffassung durch eine kleine Notiz aus der Rendsburger Tagespost vom 4. 11. 52 unter der Überschrift: „Unduldsamkeit?" Hier heißt es aus Madrid:

„Kardinal Segura, der Erzbischof von Sevilla und frühere Primas von Spanien, verurteilte kürzlich in einem Hirtenbrief jede Religionsfreiheit und sagte: „Jeder Nichtkatholik ist ein Ketzer und verdient keine Rücksicht'."

Ist das alles nicht Politik im höchsten Sinne? Allerdings eine recht totalitäre, intolerante Politik, die sich aber folgerichtig aus der Glaubenslehre ergibt, ganz unabhängig davon, ob nun der einzelne Mensch noch daran glaubt, wenn er nur in der betreffenden Glaubensgemeinschaft noch registriert ist. Ist der Anspruch Roms, „allein das Recht auf Freiheit zu besitzen", wie sich der Jesuit Cavalli ausdrückte, nicht praktisch genau dasselbe, was auch Moskau von seinem Standpunkt aus verlangt?? Zu welcher Begriffsverwirrung muß es führen, wenn es eine katholische, eine sowjetische usw. Freiheit gibt! Jeder, der sehen will, kann es heute an den Verhältnissen in der östlichen Welt unschwer feststellen, daß die Freiheit einer überstaatlichen Macht die Freiheit des Individuums und des Volkes ausschließt, sofern man unter „Volk" die durch Muttersprache, Vaterland, Heimat und Rasseerbgut bedingte, organisch gewachsene Schicksalsgemeinschaft versteht und nicht etwa die künstlich geschaffene, durch eine Partei-, Priester- oder sonstige Hierarchie vertretene Organisation eines Sowjetvolkes, eines katholischen Volkes usw. Kein anderer als Karl Marx, der Begründer der Sozialdemokratie, selbst judenblütig, hat diese Zusammenhänge zwischen Christentum, Judentum, Marxismus und schließlich doch auch Bolschewismus, als die treibenden ideologischen Kräfte all dieser Machtfaktoren zusammengefaßt und gekennzeichnet. Er sagt: (s. Deutsch-franz. Jahrbücher v. Arnold Ruge und Karl Marx, entn. aus „Erlösung von Jesu Christo" v. Dr. M. Ludendorff, S. 307.)

„Nur unter der Herrschaft des Christentums, welches alle nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnisse des Menschen äußerlich macht, konnte die bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatswesen trennen, alle Gattungsbande des Menschen zerreißen, den Egoismus ... an Stelle dieser Gattungsbande setzen, die Menschenwelt in eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen auflösen." (Das heißt doch praktisch den Marxismus und damit den Bolschewismus vorbereiten. Zusatz von mir.) Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen, es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst ... Das Christentum hat das reale Judentum nur zum Schein überwunden. Das Christentum ist der gemeine Gedanke des Judentums, das Judentum ist die ge-

meine Nutzanwendung des Christentums; aber diese Nutzanwendung konnte erst zu einer allgemeinen werden, nachdem das Christentum die Selbstentfremdung des Menschen von sich und der Natur theoretisch vollendet hatte" (d. h. die Menschen ihrer völkischen Eigenart entfremdet, sie aus ihrem Volk herauserlöst hatte. Offb. Johannes 5/9).

Mag die Lehre von Karl Marx noch so viel Irrtümer enthalten, aber diese Worte, klingen sie nicht ganz unheimlich, als ob ein besonderes Wissen dahinter steckte! Im übrigen sei auf die Literatur des Verlags Hohe Warte, insbesondere „Kriegshetze und Völkermorden", die „Jesuitenmacht" und neuerdings „Judentum und Antisemitismus" verwiesen.

Ich hoffe mit meinen Ausführungen bis hierher das Wesen dieser überstaatlichen Mächte einigermaßen erklärt, insbesondere gezeigt zu haben, worin die Beziehungen dieser Mächte zu unseren geistigen Grundlagen, Christentum, Sozialismus, Freimaurertum usw. bestehen. Denn immer wieder wird uns gesagt: Ja, die Sache mit den überstaatlichen Mächten, die leuchtet uns ein, das fühlt ja heute wohl jeder, daß die Völker irgendwie nur geschoben werden von höheren Mächten, „gegen die man halt nichts machen kann", wie es immer heißt; aber weshalb lehnt Ihr dabei das Christentum ab, das doch so vielen Menschen in dieser trostlosen Zeit häufig noch der letzte Halt ist? Nun, an die Menschen, denen das Christentum noch wirklicher Halt ist, an die wenden wir uns gar nicht. Das wäre unsagbar töricht, denn man kann keinem Menschen seinen Glauben nehmen, selbst wenn man es wollte, und wir wollen es nicht einmal. Wir wenden uns nur an Menschen, denen das Christentum eben kein Halt mehr ist, sondern nur noch äußere Fassade, die eben zum guten Ton gehört, an Menschen, die auf dem wichtigsten Gebiet des Seelenlebens, der Beziehungen zum Göttlichen, unehrlich zu werden drohen. Ihnen zeigen wir diese Zusammenhänge so, wir wir sie sehen, gebunden nur an unser deutsches Herz und unseren Wahrheitwillen. Und dann sind diese überstaatlichen Mächte eben keine in sich abgeschlossene Sache, kein Ding, das für sich allein sozusagen in der Luft schwebt. Sie haben Wurzeln, Fäden, die in Form von Glaubenslehren, Ideologien und Suggestionen bis tief in die Seelen der Menschen reichen, Fäden, die sich zu kunstvoll gesponnenen Netzen zusammenfügen in Form von Organisationen, Parteien, Kirchen, Logen und Sekten, in denen die Völker mitsamt ihren Vertretungen und Regierungen derartig verstrickt sind, daß dieser Zustand von den meisten schon als ganz natürlich empfunden wird; und diejenigen, die ihn bereits als unnatürlich empfinden, sehen teils gar keinen Ausweg, teils nur den Ausweg der rohen Gewalt, der sie im Endergebnis nur noch fester in das ganze Netzwerk verstricken muß.

Dabei sollte zunächst gar kein Werturteil gefällt werden, gar keine Entscheidung getroffen werden, ob die Entwicklung der Menschheit in Richtung auf Herrschaft überstaatlicher Mächte weitergehen, oder ob das Lebenselement „Volk" das tragende Element im Sinne des Schöpfungszieles sein und bleiben soll; anders ausgedrückt, ob es richtig ist, daß die Völker unter weiterer Verwischung ihrer Volkstumsgrenzen sich in einer Art „eurasisch-negroiden Menschheitsrasse" auflösen unter der Hierarchie einer überstaatlichen Macht – vielleicht eines „auserwählten

Volkes", das als einziges seine völkische Eigenart behalten darf – oder ob es richtig ist, daß alle Völker ausnahmslos als selbständige, lebende Organismen – vergleichbar den Bäumen im Walde – gleichberechtigt nebeneinander unter voller Wahrung ihrer jeweiligen Eigenart weiter leben sollen.
Sie sehen, daß es sich hier um zwei völlig entgegengesetzte Prinzipien handelt, zwischen denen es keine Synthese, sondern nur ein Entweder – Oder geben kann. Und wenn wir nun entscheiden wollen, ob das eine oder andere Prinzip im Sinne des Schöpfungszieles liegt, so begeben wir uns damit zwangsläufig wieder auf das Gebiet der Weltanschauung, d. h. wir müssen fragen: Wozu lebt eigentlich der Mensch? Wozu gibt es eigentlich Völker und Rassen? Anders ausgedrückt: Sind Rassen und Völker und die Verschiedenartigkeit ihrer Sprachen, Sitten und Gebräuche wirklich eine Strafe Gottes für den Turmbau zu Babel, wie es in der Bibel steht, oder aber sind sie gottgewollt, wie unsere Gotterkenntnis es behauptet? Die Entscheidung kann dann eigentlich nur lauten, entweder: Ja, es gibt ein „auserwähltes Volk", dem Gott die Herrschaft über die Völker der Erde versprochen hat, das infolgedessen die Volkstumsgrenzen in den anderen Völkern auch verwischen soll; oder aber: Nein, aus der Harmonie der Schöpfung, aus dem Werden der Lebewesen, Menschen, Völker und Rassen und den hier herrschenden Seelen- und Naturgesetzen ist für uns heute der göttliche Wille erkennbar, daß Völker und Rassen gleichberechtigt, aber wesensverschieden – genau so wie übrigens auch das männliche und weibliche Element – unter Wahrung ihrer Eigenart und ihres Rasseerbgutes und unter Sicherung ihres arteigenen Gotterlebens nebeneinander leben, also in Frieden und Freiheit ihr eigenes Gottlied singen sollen, wie es Frau Dr. Ludendorff in ihren Werken, insbesondere in dem Werk „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" nachgewiesen hat. Damit wird die Weltanschauung zur Kardinalfrage, die Beantwortung der Frage nach der Sindeutung des Lebens, der menschlichen Freiheit und Unvollkomenheit zum Wendepunkt in der Geschichte der Völker im Sinne des eingangs erwähnten Ausspruchs Hölderlins, zum endgültigen unwiderrufbaren Wendepunkt in dieser oder jener Richtung, entweder in Richtung auf Bejahung überstaatlicher Mächte, oder aber in Richtung auf Bejahung des Lebenselements „Volk". Ahnen jetzt vielleicht unsere christlichen Volksgeschwister, auch wenn ihnen die Christenlehre noch als idealisiertes heiliges Vermächtnis ihrer Eltern erscheint, daß wir unsere Kritik an ihrer Glaubenslehre nicht anlegen aus reiner Bosheit, nur um unsere Mitmenschen zu ärgern?

Ahnt man jetzt vielleicht auch, daß es eine durch nichts bewiesene Behauptung ist, wenn man sagt, daß die Völker ohne die angeblich so wohltätigen und ausgleichenden Zügel einer Kirche oder einer anderen überstaatlichen Macht, unter dem Einfluß ihres Nationalismus von einem Krieg in den anderen schlittern würden? Wir behaupten das Gegenteil, und für diese Behauptung hat der Feldherr des ersten Weltkrieges, Erich Ludendorff, der als Fachmann wohl etwas von dieser Sache verstehen dürfte, in dem Werk „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren" eine Reihe sehr beweiskräftiger Unterlagen zusammengetragen. Ist es nicht auch naheliegender, daß weltumspannende Mächte, deren Interessen-

gegensätze zu etwaigen natürlichen Lebensgegensätzen der Völker hinzukommen, die Gefahr weltumspannender Kriege erhöhen, in denen schließlich nur die Völker, nicht aber diese Mächte selbst bluten? Ist es nicht auch einleuchtend, daß dieser ganze mehr oder minder verworrene, um nicht zu sagen chaotische Zustand unserer Zeit, das gewaltige nicht recht zur Auswirkung kommende Ringen um neue bessere Formen auf allen Gebieten, auch in der Kunst, daß das alles auf das Zusammentreffen unvereinbarer Momente im Seelenleben der Menschen zurückzuführen ist, auf den Versuch, ein das Volkstum bejahendes Bewußtsein und Erleben mit den das Volkstum verwischenden Prinzipien überstaatlicher Ideologien zusammenzukoppeln?

Als Ergebnis unserer bisherigen rein theoretischen Betrachtung sei hier ganz klar festgestellt, und es gilt, das unbedingt festzuhalten: Die erste Voraussetzung, um die vom Hause Ludendorff ausgehenden Gedanken überhaupt zu verstehen – die freie Entscheidung bleibt trotzdem jedem einzelnen selbst überlassen – ist die Erkenntnis, daß es sich bei diesen überstaatlichen Mächten um Realitäten handelt, deren Betätigungsfeld die Partei, die Organisation, die künstliche, Volkstumsgrenzen verwischende Konstruktion ist, während das Volk als solches – mag diese Grenzverwischung noch so weit vorgeschritten sein – das natürlich gewachsene organische Leben widerspiegelt. Wer diese Zusammenhänge nicht sieht, wer nicht merkt, daß die Völker heute alle nur Schachfiguren sind im Spiel einer sogenannten „hohen Politik", trotz aller Demokratie, wer nicht erkennt, daß sich hier zwei Faktoren unvereinbar wie Leben und Tod, wie Feuer und Wasser gegenüberstehen, nämlich Organisation und organisches Leben, überstaatliche Mächte und Völker, der wird einen Erich Ludendorff, eine Dr. Mathilde Ludendorff nie verstehen, mit dem können wir als Freunde dieses Gedankengutes auch niemals ein fruchtbares Gespräch führen; er wird in uns immer nur den Feind sehen und vielleicht kaum ahnen, daß auch wir lediglich unseren Kindern ein möglichst hohes Maß von Freiheit sichern und ihnen gleichzeitig das Schicksal ersparen wollen, im Glutkessel eines dritten Weltkrieges „verheizt" zu werden, ein Wort, das der Soldatenjargon des letzten Krieges furchtbar, aber treffend geprägt hat. Ein weiser Spruch lautet: „Erkenntnis kann man nicht geben, man muß sie sich selbst erwerben." Ja, wir können wohl Zusammenhänge erklären, sie zu erkennen ist Sache jedes einzelnen. Vielleicht liegt hier der tiefste Unterschied zwischen Erkenntnis und Suggestion, zwischen organischem Leben und Organisation, zwischen Volksschöpfung, d. h. Wiederherstellung scharfer Volkstumsgrenzen im Sinne Erich Ludendorffs, und der Grenzverwischung durch Suggestionen im Sinne überstaatlicher Mächte.

Es gilt zu sehen, daß durch Zusammenkoppelung gegensätzlicher Pole (Volksbewußtsein und Suggestionen überstaatlicher Mächte) im Seelenleben der Menschen und Völker – ich gebe zu, meist unbewußt – eine Zwiespältigkeit des Charakters erzeugt wird, die lebenbedrohend für das Volk, weil charakter-zerstörend wirken muß. Denn auf den Charakter kommt es an im Völkerleben; er, nicht die Intelligenz entscheidet hier. Römergeist hat Kannä überwunden, während die weit intelligenteren Griechen an ihrer inneren Zwiespältigkeit zugrunde gingen; es gilt

zu sehen, daß von einer wirklichen Demokratie erst gesprochen werden kann, wenn Vertreter und Führer des Volkes frei sind von diesen Suggestionen, frei von jeder Bevormundung durch diese Mächte, und es gilt sich dabei klar zu machen, daß jeder Mensch zuerst als Träger des Rasseerbgutes seiner Vorfahren in sein Volk hineingeboren wurde, daß seine Aufnahme in die internationale künstliche Organisation einer Kirche, einer Christenheit, eines katholischen Volkes, einer freimaurerischen Bruderkette, in die Partei eines Weltproletariats zum Teil erst viel später, zum Teil aber auch schon als Säugling, d. h. unter Vergewaltigung seines freien Entscheides erfolgte. Es ist ein Irrtum, wenn jemand glaubt, die evangelische Kirche oder die Freimaurerei sei ein Gegengewicht gegen Rom, oder umgekehrt, daß Rom jemals einen wirksamen Kampf gegen die Freimaurerei führen könne, selbst wenn diese Organisation in der päpstlichen Enzyklika „humanum genus" vom Jahre 1884 als „unheilvolle Pest" bezeichnet wird; denn alle diese Instanzen sind ja letzten Endes in gleicher Weise an dieselbe Ideologie, an das Buch der Bücher, die Bibel, gebunden.

Vor allem aber muß man die schicksalhafte Bedeutung der Worte erkennen, die im Jahre 1913 bei der Gründung der internationalen Bankenallianz in Paris zum Abschluß der Tagung verkündet wurden:

> „Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze für die Welt zu diktieren, wie sie es zuvor im Verborgenen getan hat ... Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt." (Hervorhebungen v. Verf.)

Diese Worte bedeuten die öffentliche Verkündung des Triumphs überstaatlicher Finanzmächte über unmündige Völker. Sie besagen nicht mehr und nicht weniger, daß von nun an keine Partei und keine Organisation, keine Sekte usw. mehr denkbar ist, die sich der Kontrolle überstaatlicher Mächte entziehen, die diesen Mächten jemals gefährlich werden könnte. Und damit ist das Argument einwandfrei widerlegt, mit dem immer operiert wird, um die Wahlmüdigkeit zu überwinden, die in Wirklichkeit eine ganz natürliche instinktive Abwehr des Volkes ist. Es ist eben auch wieder ein Irrtum – übrigens ein von allen überstaatlichen Mächten in seltener Einmütigkeit genährter Irrtum – wenn immer gesagt wird, man müsse das kleinere Übel wählen, wenn man nicht wähle, wähle man den Kommunismus usw. Diese Losung vom „kleineren Übel" ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein geschicktes Manöver überstaatlicher Mächte, um vom Volk die notwendige Blankovollmacht zu erhalten, die sie brauchen, um „im Namen des Volkes" ihre Herrschaft ausüben zu können.

Sehen wir uns doch einmal die Bilanz seit 1913 an: Wilhelm II., der sich geweigert hatte, in eine Loge einzutreten, mußte gehen; dann wurden alle nur denkbaren Variationen der verschiedensten Parteikoalitionen durchexerziert, bis schließlich nur noch das „kleinere Übel" des Nationalsozialismus und das „größere Übel" des Kommunismus übrig blieb. Die Bilanz aber dieses „kleineren Übels" ist die, daß Deutschland ein Trümmerfeld ist, in zwei Teile gespalten, daß

wir $3^1/_2$ Milliarden an Israel zahlen müssen, daß der Kommunismus an der Elbe steht, und daß jetzt deutsche Soldaten gesucht werden, die erzogen in einem neuen, von den Kirchen geschaffenen Berufsethos (wie die Dienststelle Blank bekanntgab) – wie man sagt – Westeuropa, d. h. in Wirklichkeit Frankreich, Italien, Spanien usw. verteidigen sollen. Ich bitte mich nicht mißzuverstehen. Es liegt mir fern, hier alte Wunden wieder aufreißen zu wollen, irgend eine „Schuld" zu konstruieren; es hat ja auch gar keinen Zweck, sich zu streiten, was gekommen wäre, wenn . . . Es kam mir nur darauf an nachzuweisen, daß mit dem Argument des sogenannten „kleineren Übels" – und die Älteren von Ihnen werden sich gewiß erinnern, wie damals damit argumentiert wurde – das „größere Übel" unerhört gefördert werden kann. Ich verweise gerade in diesem Zusammenhang auf den besonders interessanten Aufsatz: „Die bekannten Unbekannten" in Folge 13/53 des Quell.

Es ist nun einmal so und nicht anders: Wenn alle diejenigen, die seinerzeit bei der entscheidenden Wahl im März 1933 Hitler als das „kleinere Übel" wählten, der Wahl ferngeblieben wären, bzw. ungültige Stimmzettel abgegeben hätten, so daß – sagen wir mal – nur eine Wahlbeteiligung von 49 % zu registrieren gewesen wäre – wir wollen uns nicht streiten, was dann vielleicht gekommen wäre; – aber eines hätte unter Garantie nicht kommen können: Nämlich jene das deutsche Volk so ungemein belastende Erklärung von verantwortlicher Stelle vor dem Bundestag in Bonn, jene Erklärung, die nach der „Neuen Zeitung" vom 28. 9. 51 folgenden Wortlaut hatte: „Die im Namen des deutschen Volkes begangenen Verbrechen verpflichten zur moralischen und materiellen Wiedergutmachung". Bei einer Wahlbeteiligung von 96 bis 97 % ist es leider nicht möglich, gegen diese furchtbare Belastung des deutschen Volkes mit Erfolg Stellung zu nehmen. Immer wird man uns auf unseren Einwand, daß das Volk von solchen Verbrechen ja gar nichts wußte, entgegnen, daß eben dieses Volk durch freiwillige Abgabe der Stimmzettel mit über 90 % der Stimmberechtigten dieser Regierung eine Blankovollmacht ausgestellt hat und daher für alles, was diese Regierung tat, die Verantwortung übernahm. Sehen Sie, so kommt durch diese ewige blöde Argumentation mit dem „kleineren Übel" die absurde Tatsache zustande, daß überstaatliche Mächte in Wirklichkeit regieren, die Völker aber für alles verantworlich sind. So war es vor Hitler, so war es unter Hitler, auch er stand unter dem Einfluß überstaatlicher Mächte; ich erinnere nur an die ominösen 128 Millionen des New-Yorker Garantie-Trusts und anderer Geldgeber – und so wird es weiter bleiben, solange überstaatliche Mächte regieren und die Menschen durch schöne Worten und noch schönere und recht teure Plakate verleitet werden, das „kleinere Übel" zu wählen. Und deshalb sollte jeder, der zur Wahlurne schreitet und dadurch die staatliche Politik mitbestimmt – Kommunalwahlen stehen außerhalb dieser Betrachtung – sich sehr ernst überlegen, nicht nur was er wählt, sondern auch ob er überhaupt wählen soll!

In einem Wahlaufruf der Weimarer Zeit stand einmal der folgende sehr beachtenswerte Satz:

„Wir wissen, daß viele deutsche Männer und Frauen, deren Urteil Achtung verdient, aus Abneigung gegen das politische Getriebe bisher den Wahlen fernblieben ... Die Folge ist, daß unserer gesamten Politik das Rückgrat mangelt. Ein Reichstag, dem so gewichtige Stimmen fehlen, wird nicht als der deutsche Willensausdruck gewertet."

Das ist es ja eben! Die Regierung, die das Volk führt, ist dann eben gezwungen, gerade diesem „Willensausdruck" des Volkes – Frau Dr. Ludendorff nennt es Volksseele – nunmehr Rechnung zu tragen auf Kosten eben der Interessen überstaatlicher Mächte.

Im übrigen, daß die Wahlenthaltung aus Überzeugung ein sehr wirksames Mittel zur politischen Willensbildung ist, das hat auch die Bonner Regierung bzw. eine bedeutende Partei in zwei Fällen aus der jüngsten Zeit ausdrücklich anerkannt, und zwar: Einmal bei den Saarwahlen, wo die Regierung den Deutschen an der Saar die Wahlenthaltung empfahl, und das zweite Mal anläßlich des Kampfes um das neue Wahlgesetz, wobei die S.P.D. drohte, ihre Anhänger zur Wahlenthaltung aufzufordern, falls ihre Forderungen unberücksichtigt blieben. So ganz sinnlos kann es also doch wohl nicht sein, wenn man – wohlverstanden aus Überzeugung – der Wahl fernbleibt.

Das moderne Parteiensystem gleicht heute einer Interessengemeinschaft, die ihre letzten entscheidenden Konkurrenzkämpfe unter sich, hinter verschlossenen Türen auskämpfen will. Und deshalb hat sich diese Interessengemeinschaft neuerdings bei uns in der sogenannten 5%-Klausel des Wahlgesetzes sozusagen einen Portier vor die Tür gesetzt, der jeden Neubewerber auf Grund einer genauen Dienstanweisung auf Herz und Nieren prüft, ob er seinem Wesen nach auch in den erlauchten Rahmen dieser geschlossenen Gesellschaft paßt.

Es wäre nun wieder ein großer Irrtum, wollte man aus meinen Ausführungen schließen, daß unser Bestreben dahin ginge, das Christentum und die Parteien – womöglich noch unter Anwendung von Gewalt – zu beseitigen. Nichts wäre falscher als das. Was wir wollen ist Klarheit, nichts als Klarheit und Freiheit des eigenen Entscheides für jeden einzelnen. Klarheit, daß sich hier zwei gegensätzliche Faktoren gegenüberstehen, nämlich Volk und überstaatliche Mächte, zwischen denen niemals eine Synthese zu erreichen ist, zwischen denen es nur ein Entweder – Oder geben kann. Freiheit, d. h. Befreiung des einzelnen Menschen aus dieser Zwiespältigkeit, auf daß er in der Lage ist, sich wahrheitsgetreu zu entscheiden, ob er zu seinem Volk oder zu einer überstaatlichen Macht gehört. Ist er bereits aus seinem Volk genügend „heraus erlöst", wie es in der Offenbarung Johannes 5, 9 als Aufgabe des Christentums angegeben ist, dann muß sein Ziel der „Europamensch", der „homo europeanus", sein, wie es der französische Hochkommissar Francois Poncet einmal als Ziel der Hohen Politik bezeichnet hat; als Endziel der Menschheit steht dann die „eurasisch-negroide Mischrasse" – wie es auch schon einmal hieß – unter Leitung irgend eines vom Auserwähltheitglauben besessenen Totalitarismus. Ist aber der Mensch mit seiner Seele, mit seinen Gefühlen, mit seinen Empfindungen, mit seinem Gotterleben oder wie Sie es nennen mögen noch in seinem Volkstum fest verwurzelt, ist das Band, das Rasseerbgut, das ihn

hier hält, noch stärker als das Band der Suggestionen überstaatlicher Mächte, mit einem Wort, hält er das Glaubensbekenntnis seiner Kirche nicht mehr für wahr, so gehört er in sein Volk unter Lösung der letzten auch äußerlichsten Bindung an eine überstaatliche Macht, ohne daß dabei die Freiheit seines Gotterlebens irgendwie berührt zu werden braucht. Und ich muß immer wieder betonen: Jeder Zwang, jeder Druck ist hier von Übel.

„Immer kommen die großen Wendezeiten der Völker aus dem Abgrund", sagte Hölderlin. Hier ist der Wendepunkt! Die Katastrophe von 1945 wird die Entscheidung nach sich ziehen; das in zwei Weltkriegen geflossene Blut, das unsagbare Leid ganz besonders unserer Volksgeschwister in Berlin und dem Osten des Landes noch während der Nachkriegszeit, es erhält die Weihe eines göttlichen Sinns, weil es die Voraussetzungen für eine Weltenwende schuf, die heute erst in ihren kleinsten Anfängen nur wenigen erkennbar ist. Wird das deutsche Volk, werden die Völker der Erde noch die Kraft aufbringen, diesen Sinn zu vollenden, die Befreiung aus den Suggestionen überstaatlicher Mächte und damit die völkische Selbstschöpfung durchzuführen? Vor allem aber, ist hierzu nach dem bisher Gesagten überhaupt noch die Möglichkeit gegeben? Diese letzte Frage werde ich versuchen anschließend zu beantworten.

Nach den bisherigen Ausführungen wird mancher zunächst den Eindruck gewonnen haben, als ob hier von uns einem unerträglichen Pessimismus das Wort geredet würde. Denn wenn das stimmen sollte, daß die überstaatlichen Mächte die Völker durch ihre Suggestionen und Organisationen so restlos beherrschen, wie ich das vorhin darstellte, dann bleibt als logische Folgerung doch eigentlich gar nichts anderes übrig als ein handfester Strick, ein stabiler Nagel und – sich aufhängen. Der Sieg überstaatlicher Mächte ist ja längst schon besiegelt. Eine Partei oder Organisation aufzuziehen, die die Massen gewinnen und so die Macht im Staat erringen könnte, kostet nach bewährtem Vorbild mindestens 128 Millionen, heute vielleicht schon das doppelte; wo soll das Geld herkommen? Und dann, glaubt jemand wirklich im Ernst, daß diese Mächte das für sie selbst auch nicht so ganz ungefährliche nationalsozialistische Experiment noch ein zweites Mal mitmachen würden? Jede völkisch idealistische Partei oder Organisation, die den völkischen Freiheitskampf ernsthaft, nicht nur mit dem Munde führen würde, sie würde doch sofort verboten, ihre Schriften, Geldmittel usw. wären beschlagnahmt, wahrscheinlich schon lange bevor sie die 5 %-Klausel des neuen Wahlgesetzes durchbrochen hätte.

Es ist doch ganz klar: Die überstaatlichen Mächte wären doch dumm, würden sie auf ihrem ureigensten Gebiet, das sie mit ihrem Geld und Geist nun einmal beherrschen, würden sie auf dem Gebiet der Parteien und Organisationen einen Gegner zulassen, der sie eines Tages überwinden könnte. Das schließt natürlich nicht aus, daß man eine oder zwei Splitterparteien zuläßt, die den völkischen Freiheitskampf tüchtig im M u n d e führen. Solche Parteien und Organisationen sind willkommene Sammelbecken idealistischer völkischer Kräfte. Man bringt sie an die Wahlurne und hat sie damit genau unter Kontrolle; und damit sind diese

in Wirklichkeit so ungemein gefährlichen Kräfte gebannt, niemals können sie gefährlich werden.

Aus dieser einfachen Betrachtung ergibt sich die ganz natürliche Folgerung, daß der Weg in die Freiheit über Parteien und Organisationen eben versperrt ist. Alles andere sind Luftschlösser und Utopien. General Ludendorff hatte das schon recht früh erkannt. Er war ja auch einmal Reichstagsabgeordneter gewesen, wenn auch nur für kurze Zeit. Er schreibt in seinen Lebenserinnerungen 1926 bis 1933 auf Seite 165:

> „... Ein Vermengen völkischer Absichten mit den vorhandenen Systemen war nun einmal unmöglich. Hieraus ergab sich, durch allmähliche Aufklärung des Volkes, das aufgeklärte Volk sozusagen neben ‚den Staat' und seine Bürokratie zu stellen und dieses aufgeklärte Volk so zahlreich zu machen, daß eine Regierung sich nach seiner Opposition zu richten hätte! Dieser Weg zur Volksrettung schien ein sehr weiter Weg zu sein, er war aber schließlich immer noch der nächste, ja der einzige zu ihr ..."

Der Nationalsozialismus vertrat die Auffassung: Hinein in den Staat, ganz egal wie und wodurch; haben wir erst die Macht, dann findet sich das weitere schon von selbst. Wir sagen dagegen: Die Macht im Staate nutzt gar nichts, solange das Volk unter dem Suggestionszwang überstaatlicher Mächte steht. Jede Gewalt, auch die Staatsgewalt versagt hier, ja erreicht höchstens das Gegenteil. Der Erfolg des nationalsozialistischen Staates hat die Richtigkeit unserer Auffassung bestätigt. Am Ende dieses Staates stand – ich spreche hier nicht von Schuld und dergleichen, ich stelle nur die Tatsache fest – der größte Gewinn, den überstaatliche Mächte je zu verzeichnen hatten. Und aus dieser Erfahrung sagen wir heute entschiedener denn je: Nicht hinein in den Staat, hinein in das Volk mit unserer Aufklärung. Erst das aufgeklärte, die völkische Freiheit eindeutig bejahende Volk schafft sich den Staat, d. h. die Volksvertretung und die Regierung, die zu ihm paßt. Nicht wenn man die Macht im Staate hat, findet sich alles weitere von selbst, sondern umgekehrt, wenn das Volk aufgeklärt ist und sich in Freiheit – d. h. frei von Suggestionen – zu seiner völkischen Eigenart bekennt, dann ergibt sich die geeignete Staatsgewalt von selbst. Wie diese Volksvertretung aussehen mag, ob regionaler Art, ob aus Berufsständen hervorgegangen oder irgendwie anders; wie sich daraus die Regierung bildet, ob Monarchie oder Republik, all das braucht uns heute den Kopf noch nicht heiß zu machen, all das kann ja überhaupt erst entschieden werden, wenn die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind, d. h. wenn ein wirklich demokratisches Verfahren ohne den überwiegenden Einfluß überstaatlicher Mächte erst einmal möglich ist. Was nutzt denn beispielsweise die schönste Monarchie, wenn der Monarch von einer überstaatlichen Macht abhängig ist!

Und wann wird das möglich sein?

Die Antwort in logischer Weiterentwicklung dieser Gedanken kann nur lauten: Wenn mindestens 51 % der Wahlberechtigten in freiem Entscheid, aus reiner persönlicher Überzeugung und im sittlichen Ernst, daß das Volkstum gegenüber überstaatlichen Mächten das Primäre und gottgewollt ist, einem Parlament be-

wußt ihre Stimme versagen, das überwiegend unter dem Einfluß dieser überstaatlichen Mächte steht. Ich bitte, mich hier nicht mißzuverstehen. Wir fordern nicht grundsätzlich und ohne Überlegung zur Wahlenthaltung auf – bei Gemeindewahlen tun wir es ja überhaupt nicht – genau so wie wir auch nicht wahllos zum Kirchenaustritt auffordern; wir verlangen vielmehr, daß jeder einzelne bei den Parlamentswahlen sich ernsthaft prüft, ob er eine der überstaatlichen Mächte bejaht, d. h. ob er einer dieser Mächte den Vorrang vor seinem Volkstum zu geben hat. Wenn ja, so mag er eine entsprechende Partei wählen, bejaht er aber sein Volkstum, so halten wir es für richtig, daß er sich bewußt und mit Überlegung der Stimme enthält, zum mindesten einen ungültigen Stimmzettel abgibt. Und dasselbe gilt sinngemäß auch für den Kirchenaustritt. Erst mit dem Augenblick, wo mindestens 51 % der Christen in freiem Entscheid – ich betone das immer wieder, weil wir es tatsächlich ernst meinen – und aus reiner Überzeugung aus der Kirche austreten, weil sie das christliche Glaubensbekenntnis und die anderen Glaubenssätze eben einfach nicht mehr für wahr halten, erst in dem Augenblick ist der geistige Einfluß der beiden bibelgläubigen Mächte des Westens gebrochen; und erst in dem Augenblick, wo mindestens 51 % der Wahlberechtigten durch bewußte und überlegte Wahlenthaltung allen überstaatlichen Mächten die Blankovollmacht verweigern, ist deren politische Macht zu Ende; und ihre Wirtschaftsmacht oder Geldmacht, die die Menschheit so im Bann hält, obgleich sie sich in Wirklichkeit nur auf totes, gehortetes Gold stützt, wird dann ganz von selbst wie eine Fata Morgana sich auflösen und den Blick freimachen zu der Erkenntnis, daß der Maßstab für den Reichtum der Völker nicht totes, gehortetes Metall sein kann, sondern allein die Arbeitskraft ihrer Menschen sein muß.

Gewiß, diese Gedanken sind furchtbar ketzerisch und im ersten Augenblick unheimlich und umstürzlerisch, aber große Entscheidungen tragen immer eine revolutionäre Note, und jede Wahrheit hat ihren Preis, nämlich die der Wahrheit zum Opfer fallenden Lügen bzw. Illusionen. Unsere Forderungen ergeben sich mit zwingender Folgerichtigkeit aus der Voraussetzung der Herrschaft überstaatlicher Mächte. Vielleicht meint nun der eine oder andere: Das kommt ja nie! Wieso soll das nicht kommen können? Die Freiheit des Glaubensbekenntnisses und damit das Recht des Kirchenaustritts ist seit Bismarck garantiert und heute in allen Verfassungen, ja selbst in den Grundrechten der Uno verankert; und das Recht der Wahlenthaltung ist nicht zu verwehren, solange die Wahlen geheim sind und es jedem unbenommen ist, nötigenfalls einen ungültigen Stimmzettel abzugeben. Die Voraussetzungen sind einwandfrei vorhanden, *auf den freien Entscheid jedes einzelnen kommt es an, auf sonst gar nichts.*

Ja aber, so wird man uns nun entgegnen, um diese Aufklärung richtig in das Volk zu tragen, so daß sich jeder einzelne selbstverantwortlich und richtig entscheiden kann, braucht ihr doch einen Schutz. Sonst werdet ihr doch ganz einfach eines Tages auch verboten, euer Aufklärungsmaterial, Schrifttum usw. wird beschlagnahmt, und dann ist es aus. Und weiter: Um diese Gedanken ins Volk

zu bringen: ja, wenn ihr keine Partei oder Organisation haben wollt, so braucht ihr doch in irgendeiner Form etwas anderes, das euch die Möglichkeit gibt, die Menschen – wenn auch nicht die Massen, das wollt ihr ja nicht – so doch wenigstens einzeln nacheinander genügend ansprechen zu können, um wenigstens auf die Dauer erfolgreich irgendwie in die Breite gehen zu können; ja, und wie wollt ihr während dieser ganzen nun einmal doch recht langsamen Entwicklung den auf weitere Volksauflösung gerichteten Einfluß dieser Mächte hemmen?

Wir geben zu: Die Aufgabe ist bestimmt nicht leicht. Aber der Schwere der Aufgabe entspricht der Preis; es ist der höchste, der Menschen gestellt werden kann. Er heißt: Rettung des Volkes!

Und nun zu dem ersten Einwand: Es ist richtig, wir brauchen einen Schutz, der uns gegen Verbote, Beschlagnahmungen usw. sichert. Denn daß diese Mächte das durch ihre Organe erreichen könnten, bedarf keiner weiteren Ausführungen. Es stimmt, kein Mensch könnte es ihnen verbieten, aber – ihr Gott, Jahweh, d. h. die durch Gott Jahweh erlassene Glaubensvorschrift; und dieses Verbot Jahwehs, nämlich das Verbot uns in den Rücken zu fallen, nehmen wir für uns in Anspruch, indem wir – und jetzt kommt wieder etwas für Neulinge sicher ganz Komisches – indem wir den sogenannten „Esausegen für uns mobilisieren"; so steht es nämlich wörtlich in der Wochenzeitung der Juden in Deutschland vom 1. 5. 53, und das ist ja denn doch wohl ein fachmännisches Urteil und deshalb anzunehmen, daß es stimmt, selbst wenn der normale Deutsche es so ohne weiteres nicht versteht.

Auf die Gefahr hin, daß ich manchem etwas schon Bekanntes sage, muß ich diese Sache hier näher erklären:

Wir tun nämlich in Wirklichkeit nichts anderes, als daß wir diesen „Esausegen" der Bibel (I/Mos. 27. Kap.) erfüllen, jenen Segen nämlich, den Gott Jahweh durch den Mund Isaaks dem Esau (Symbol der nichtjüdischen Völker) erteilt, ein Segen, der diesen Esau ausdrücklich ermächtigt, sich anzustrengen und das Joch, das ihm Jakob (der Jude) auferlegt hat, „sich vom Halse zu reißen und selbst Herr zu sein", wie es wörtlich in der Bibel heißt. Wieso ist nun der Esau das Symbol der nichtjüdischen Völker, wieso ist Jakob das Symbol für das jüdische Volk? Ja, meine Damen und Herren, das steht alles in der Bibel. Die Nichtjuden werden als „Kinder Esaus", als „Edomiter" usw. bezeichnet; die Juden heißen auf Schritt und Tritt: „Kinder Jakobs", an einer Stelle heißt es: „Jakob aber ist der Jude" und an anderer Stelle „Edom ist Esau" usw. In dem bereits erwähnten „Wahrheitsbeweis" in dem Werk „Spruch und Berufung im Spruchkammerverfahren" von Dr. Mathilde Ludendorff finden Sie eine Zusammenstellung der symbolischen Bezeichnungen für Nichtjuden und manches andere. Es hat das alles schon seine Richtigkeit. Sonst hätte nicht ein Rabbiner in Amerika (lt. The New York Times v. 23. 11. 1952) eine Predigt halten können, in der er sagte:

„Wir ziehen es vor, an Jakob und an Esau nicht wie an einzelne Individuen, sondern an Nationen oder Völker und ihre Geschichte zu denken . . ."

Die Wirksamkeit des „Esausegens" nach jüdischer Glaubenslehre ist übrigens von verschiedenen Voraussetzungen abhängig, die aber bei uns heute voll erfüllt

sind. Erste Voraussetzung ist, daß der vorhergegangene sogenannte „Jakobsegen" erfüllt ist, und deshalb konnte Dr. M. Ludendorff den „Esausegen" für uns erst „mobilisieren", wie es in der jüdischen Presse heißt, nachdem das entsprechende Eingeständnis – daß der Jakobsegen vollendet sei – von zuständiger jüdischer Seite vorlag. Und die zweite wichtigste Voraussetzung besteht darin, daß wir unseren Freiheitskampf sittlich führen, ihn niemals durch Haß, Rachsucht, durch Gewalttätigkeiten entweihen, daß wir niemals „dem Juden fluchen", eine Voraussetzung, die für die Wirksamkeit des Esausegens in dem vorhergehenden Jakobsegen festgelegt ist; daß wir unseren Kampf nur führen mit dem Ziel, „selbst auch Herr zu sein", wie es in der Bibel heißt. Diese sittliche Führung unseres Kampfes entspricht aber vollkommen den Forderungen aus unserer Gotterkenntnis. Wir befinden uns hier einmal durchaus im Einklang mit der Bibel. Eines Tages werden auch die Ungläubigsten unter unseren Volksgeschwistern einsehen müssen, daß es sich bei der „Mobilisierung des Esausegens" keineswegs um ein Hirngespinst handelt, sondern um eine Realität von unvorstellbarer Bedeutung, um einen größeren Schutz für unseren völkischen Freiheitskampf, als ihn uns eine nach Millionen zählende Partei oder Organisation je gewähren könnte. Es gibt eben Dinge, die stimmen, selbst wenn sie nicht in das Hirn eines normalen Deutschen so ohne weiteres eingehen.

Und deshalb bitten wir alle unsere Volksgeschwister, ganz gleich welcher Fakultät, ob Christen, Marxisten, Anthroposophen, Freimaurer usw., und ganz gleich, ob sie unser Verfahren nun für Unsinn halten oder nicht: Helfen Sie uns, diesen kleinen Sonderdruck „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik" zu vertreiben, den Esausegen weiter zu „mobilisieren". Und bedenken Sie dabei bitte doch folgendes: Wir alle sind ja irrfähige Menschen; na schön, und angenommen, wir irren, welcher Schaden entsteht dann eigentlich durch Vertreibung dieses Flugblattes? Gar keiner! Ja, wir verlangen nicht einmal etwas Unbilliges von unseren christlichen Volksgeschwistern; denn es ist ja ein Gedanke ihrer eigenen Bibel, der sonst bezeichnenderweise so gern unterschlagen wird, den wir ans Tageslicht zerren. Was aber ist, wenn wir recht behalten sollten, wenn durch die Vertreibung dieses kleinen Flugblattes gewisse anonyme Mächte und Kräfte tatsächlich in ihrem Totalitätsanspruch auf Leben und Freiheit der Völker entscheidend gehemmt werden könnten? Dann hängt von der Vertreibung dieses Flugblattes, d. h. von der weiteren Mobilisierung des Esausegens die Rettung von uns allen ab vor Krieg, Bolschewismus und Versklavung.

Und damit komme ich zur Beantwortung der zweiten Frage, die ich vorhin gestellt habe; die Frage nach dem praktischen Weg, nach dem Mittel, dessen wir uns an Stelle der Organisationen und Parteien zu bedienen haben, um den Einfluß überstaatlicher Mächte allmählich zu hemmen und schließlich zu überwinden. Dieses Mittel heißt – und das wird wieder all denen, die sich gedanklich nur in Parteien und Organisationen bewegen können, zunächst wieder unverständlich sein – organisches Leben an Stelle der Organisation.

Ich will versuchen, so gut es in einem kurzen Vortrag geht, diesen Gedanken verständlich zu machen. Gehen wir dabei von der Organisation bzw. Partei aus:

Worauf beruht denn eigentlich die Wirkungsmöglichkeit der Organisation? Schließlich doch nur auf zwei Faktoren: Es ist die Führung und dann eben ein Band, eben das Gefüge der Organisation mit einer bestimmten Idee – Ortsgruppen, Kreisverbände usw. – durch das die Menschen zusammengehalten werden und in das weitere Menschen hineingezogen werden. Ja, und diese beiden Faktoren sind doch in Wirklichkeit viel natürlicher und wirkungsvoller in jedem beliebigen lebenden Organismus vorhanden; und auch bei uns!

Eine Führung haben wir auch. Zunächst eine geistige in unserer Gotterkenntnis. Sie gibt uns die unentbehrliche geistige Grundlage für unseren Freiheitskampf, den philosophischen Nachweis, daß der Kampf, den wir führen für ein freies, arteigenes, nicht schablonisiertes Gotterleben der Menschen und Völker, gottgewollt ist, im Einklang mit dem Schöpfungsziel steht. Und die praktische Führung haben wir im Verlag „Hohe Warte", der dieses Geistesgut verwaltet, der uns durch unsere Halbmonatsschrift „Der Quell" aus dieser Perspektive das Zeitgeschehen betrachten lehrt, uns dabei auch gewisse Richtlinien gibt usw., eine Führung, wie man sie sich freier nicht denken kann, an der sich jeder durch Beiträge, Hinweise usw. je nach Fähigkeit und Möglichkeit beteiligen kann.

Und als zweites brauchen wir natürlich – nicht anders wie auch bei der Organisation – ein Band, das diese organische Lebensgemeinschaft zusammenhält, ähnlich wie die Zellen eines jeden lebendigen Organismus durch das Band natürlicher Zusammengehörigkeit zusammengehalten werden. Es ist das bei uns wie bei jedem lebendigen Organismus ein Band, das im Gegensatz zur Organisation nicht von Menschen künstlich konstruiert, geschaffen ist, es ist vielmehr das Band, das als Ausfluß göttlichen Wollens jeder Mensch von Natur im Herzen trägt, sofern er noch nicht restlos „aus seinem Volk herauserlöst" wurde, wie es in der Offenbarung Johannes als Aufgabe der Christenlehre gekennzeichnet ist; mit einem Wort, es ist das natürliche Band des Zusammengehörigkeitsgefühls im Volk, das völkische Bewußtsein. Allerdings, wenn das versagt, dann nutzt auch keine Organisation mehr, dann ist das Volk eben tot, auch wenn Menschen den Lebensraum noch bewohnen.

Mehr aber brauchen wir nicht; mehr hat ja schließlich auch keine Organisation und keine Partei, und der Einfluß, den diese organische Lebensgemeinschaft ohne Organisation nun auf das staatliche, politische, wirtschaftliche usw. Leben gewinnt, hängt nun zum Unterschied von der Massenorganisation erst in zweiter Linie von der Anzahl der Beteiligten, dafür aber um so mehr von der Klarheit und Tiefe der Erkenntnis und des Wissens um die Zusammenhänge in Verbindung mit der Aktivität und Selbständigkeit des einzelnen ab.

Über dieses Band der Volksseele oder des „Zusammengehörigkeitsgefühls im Volk", wie ich es nannte, schreibt Frau Dr. Ludendorff in ihrem Werk „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" besonders ausführlich, und die Stelle, wo sie in dem Kapitel „Die Volksseele und die Fähigkeiten des Bewußtseins" eine gewisse Schlußfolgerung mit entsprechender Aufforderung zieht, ist so zusammenfassend, eindrucksvoll und ansprechend, daß ich sie Ihnen in diesem Zusammenhang nicht vorenthalten möchte. Sie schreibt: (S. 69 – 70).

„Erhalte die heilige, unsterbliche Volksseele, das ist die Lebensaufgabe, die Dich weit über Dich hinaushebt oder, falls Du Vollkommenheit in Dir erreichtest, Dir unendlich am Herzen liegen muß. Als Kind Deines Volkes bist Du nur ein flüchtiger Augenblick seines jahrtausendelangen Lebens. Erhalte Dir die Liebe zur Seele Deines Volkes, sie hat nicht teil an all der Wirrnis, ja Verderbtheit Deiner Volksgenossen! Sie überließ diese sich selbst zu solchem Tun, weil der göttliche Sinn des Menschenlebens solche Selbständigkeit fordert. So laß Dir durch den Unwert mitlebender Volksgenossen die heilige Liebe zur Volksseele nicht schmälern! Morde die unsterbliche Volksseele nicht durch Unterlassung! Du mordest Unsterbliches, wenn Du sie nicht rettest!" . . .

„Bleibe treu Deiner Art, nur dann bist Du echt und lebensstark! Kannst Du das in Deiner Schicksalsstunde nicht mehr, so bist Du selbst und die Volksseele in Dir zum Scheinlebendigen geworden" . . .

„Erhalte Dir das Lebensband zum Erbgute Deines Blutes! Der Einklang in Deinem Erleben mit dem heiligen Erbgut des Gotterlebens Deines Volkes ist Kraftquell der Gotterhaltung; zerreißt Du dies Band zwischen Dir und ihm, so droht Dir das Los der Scheinlebendigen" . . .

„Erhaltet Euch treu der Art, denn nur so seid Ihr Euch gegenseitig verwandt und seid einander Erwecker des Volkserlebens! Nehmt Ihr Euch dies rassetümliche Handeln, so seid Ihr vereinsamte, entwurzelte Wesen, denen keine Lebenskräfte aus Eurer aller Lebenswurzel mehr zufließen" . .

d. h. der Mensch gleicht dann der Pflanze, die von ihrer Wurzel getrennt ist.

Ja, und nun überlegen Sie sich bitte einmal folgendes Bild: Ein solches organisches Zellengebilde ohne künstliche Organisation, ausgebreitet über die ganze Bundesrepublik bzw. Deutschland und zur Nachahmung anregend für andere Völker. Und jede Zelle, d. h. jeder einzelne in diesem organischen Gebilde verwendet seine Kraft darauf, die Zusammenhänge zu durchschauen, den Gegner, seine Methoden, Ziele, Absichten usw. zu erkennen, das eigene Wissen ins Volk zu tragen, Augen und Ohren offenzuhalten, wichtige Feststellungen der Führung zu melden, die sie auswertet, im Schrifttum weitergibt, so daß volksgefährdende Pläne rechtzeitig erkannt und unter Berufung auf den Esausegen ins Volk getragen werden können. Hier ist nämlich die Achillesferse des Gegners. Überstaatliche Mächte dürfen entsprechend ihrer Glaubenssuggestion ihre Pläne nur verfolgen, solange sie in dreifaches Dunkel gehüllt sind. Dieses Verfahren von uns nennen sie: „ihre Pläne werden zerredet", und das fürchten sie mehr als eine nach Millionen zählende Partei oder Organisation.

Ja, und sollte es nun nicht möglich sein, unter dem Lebensdruck einer solchen sich ganz allmählich im Volk ausbreitenden organischen Lebensgemeinschaft eine zunehmende Nervosität in die Führung des Gegners zu bringen, ihn in zunehmendem Maße zu Unüberlegtheiten zu verleiten, wie das seit unserem Vorhandensein schon unverkennbar, leider nur noch nicht genügend der Fall ist – bedenken Sie nur, wie diese Menschen dauernd unter Angst vor ihrem zürnenden Gott Jahweh und vor dem Erkanntwerden leben –; und das alles kommt natürlich unserer Auf-

klärung auch wieder zugute. So müßte es schließlich doch erreichbar sein, daß unter dem bewußten, klar empfundenen und vernünftig und sittlich geleiteten Lebensdruck eines mehr und mehr aufgeklärten Volkes eine Volksvertretung und eine Volksführung zustande käme, die nun nicht mehr als überstaatlich gebundenes Instrument, als Führungs s c h i c h t v o n der darunter liegenden M a s s e l e b t, die vielmehr in einem seelisch gesunden Volk als eine in gesundem Ausleseverfahren geschaffene Führungs e l i t e f ü r das blutverbundene V o l k die b e s t e n K r ä f t e e i n s e t z t. Diesem Ziel dient unser Schrifttum, ihm dienen unsere Vorträge, ihm dient der an vielen Orten schon ins Leben gerufene „Lebenskundeunterricht" für unsere Kinder, ihm dienen unsere Jugendlager, die vom Verlag regelmäßig herausgegebenen Erzieherbriefe, die Jugendzeitschrift „Das Füllhorn", unsere Halbmonatsschrift „Der Quell" usw. Ist das etwa nichts, was da schon geleistet wird? Und das alles bedeutet nichts anderes als die Erfüllung des auch in der Bibel vorgesehenen Esausegens. Ein nichtjüdisches Volk (der Esau) will das Joch des Jakob „sich vom Halse reißen, um selbst Herr zu sein", sonst gar nichts.

Wir fragen nur: Welcher echte Patriot möchte hier n i c h t mitmachen und warum eigentlich nicht? Gebunden nur an das eigene deutsche Herz und an den Willen zur Wahrheit im Sinne erkannter Tatsächlichkeit. Allerdings eines ist dabei Voraussetzung: Befreiung von der Bevormundung überstaatlicher Mächte, Befreiung aus jeder Art von Suggestion, vor allem auch aus den Kindheitssuggestionen des Religionsunterrichts, und diese Befreiung ist nun einmal alleinige Angelegenheit jedes einzelnen in freier Wahl. Kein Fremder kann ihm dabei helfen. „Erkenntnis kann man eben nicht geben, man muß sie sich selbst erwerben."

Ein Volk gleicht heute einer Herde eingepferchter Massemenschen. Über dem Ausgangstor des Pferches stehen die Symbole der alten Religionen und moderner Ideologien, das Christenkreuz, der Halbmond als Zeichen des Islam, Hammer und Sichel im Fünfzack des Sowjetsternes als Zeichen Moskaus und über allen das gleichseitige Dreieck mit dem symbolischen Auge Jahwehs. Wir sehen, wie Völker in ihrem Freiheitsdrang gegen das Tor anrennen. Aber dieses Tor ist versperrt. Ein gewaltiges Sicherheitsschloß mit einem Geheimmechanismus, der die mystische Zahl 37 trägt, hält jedem Ansturm stand. Ein Teil der Menschen erkennt die Symbolik über dem verbarrikadierten Ausgang und läßt sich zu einem unbeherrschten, aggressiven Antisemitismus hinreißen, der den Schutz des Esausegens ausschließt und sich für alle Teile nur schädlich auswirken kann. Währenddessen hat eine einsame, viel verkannte ernste Frau und Mutter zuerst allein, später gemeinsam mit ihrem Gatten den ganzen Pferch einmal genau studiert und untersucht und dabei in den Umfassungsmauern ein ganz kleines, vorzüglich verstecktes Türchen festgestellt, das die Überschrift „Esausegen" trägt und nicht verschlossen werden kann. Und dieses Türchen führt unmittelbar in die Freiheit; aber das Türchen ist sehr eng; nur einzelne Menschen, nicht einmal Familien gemeinsam, und nur wenn sie selbst es wollen, können hindurch. Aber es steht dauernd offen, und jeder kann es benutzen – wenn er will.

Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist so, wenn es auch im ersten Moment unwahrscheinlich klingt, noch niemals waren die Voraussetzungen für die Erlangung der Freiheit der Völker so leicht, so vollkommen und einwandfrei gegeben wie heute, noch nie war der einzuschlagende Weg so deutlich, so unblutig, gefahrlos und so frei von jeder Gewaltanwendung gegeben. Der große Däne Kierkegaard sagte vor etwa einem halben Jahrhundert im Hinblick auf das moderne Problem der Vermassung: „Ja, wenn man aus den Massen lauter einzelne machen und dann jeden einzelnen vor seinen Gott stellen könnte!" Hier bei uns haben Sie die Lösung des Problems. Worauf warten Sie noch?

„Immer kamen die großen Wendezeiten der Völker aus dem Abgrund", so sagte Hölderlin. Wenn das stimmt, dann dürfte es auch stimmen, daß gerade dem am tiefsten in den Abgrund gestürzten, genau im Schnittpunkt der Weltmächte stehenden deutschen Volk heute die Aufgabe zufällt, den Startschuß zur Weltenwende zu geben. Damit wird die Verantwortung, die heute auf jedem Deutschen lastet, noch besonders erhöht, das unermeßliche Leid zweier Weltkriege und der Nachkriegszeit erhält einen Sinn und verpflichtet die Überlebenden. Wie ein heller Lichtstrahl aus wolkenverhangenem Himmel leuchtet das Aufbegehren ostberliner und ostzonaler Arbeiter am 16. und 17. 6. 53 für völkische Freiheit in das Dunkel der Zukunft. Möchte es das Signal zum Aufbruch aller Deutschen für eine nicht mehr aufzuhaltende Wiedervereinigung und für eine Freiheit werden, die die Bevormundung nicht nur einer, sondern a l l e r überstaatlichen Mächte beseitigt.

Vor zwei Jahren, gelegentlich einer Demonstration in Berlin, rief der westberliner Oberbürgermeister Prof. Reuter den russischen Soldaten jenseits der Sektorengrenze als den Vertretern der am meisten von einer überstaatlichen Macht gefesselten Völker in russischer Sprache zu: „Da sdrawstwujet swoboda bolschowo rußkawo naroda", „es lebe die Freiheit des großen russischen Volkes!" Wir greifen diesen Ruf auf, wir erweitern ihn auf a l l e Völker und auf die Befreiung von a l l e n überstaatlichen Mächten, und wir geben diesen Ruf weiter. Möge er getragen werden von Volk zu Volk um das ganze Erdenrund, der Ruf Ulrich von Huttens, den uns der Feldherr Erich Ludendorff als Losung für unseren Freiheitskampf mit auf den Weg gab, der Ruf:

E s s i e g e d i e W a h r h e i t

E s l e b e d i e F r e i h e i t !